

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wollzeile Nr. 20; die Redaktion Wollzeile Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Juli d. J. den Hofrat des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Karl Firbas zum stellvertretenden rechtskundigen Mitgliede des Patentgerichtshofes auf die Dauer von fünf Jahren allergnädigst zu ernennen geruht.

M a r e f m. p.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Jakob Doljan in Adelsberg zum Landesgerichtsrate und Bezirksgerichtsvorsteher unter Befassung an seinem Dienstorte ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 4. August 1911 (Nr. 177) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 15 „Stráž Severu“ vom 28. Juli 1911.
- Nr. 14 „Zenské snahy“ vom 28. Juli 1911.
- Nr. 206 „Union“ (Abendblatt) vom 28. Juli 1911.
- Nr. 30 „Parik“ vom 28. Juli 1911.
- Nr. 30 „Hlasý Venkova“ vom 28. Juli 1911.
- Nr. 15 „Hostinské Listy“ vom 1. August 1911.
- Nr. 18 „Matice Svobody“ vom 3. August 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Aus Budapest wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: Obgleich die technische Obstruktion der Justthpartei fort-dauert, kann das Schicksal der Wehrreform als bereits entschieden betrachtet werden. Die Wehrreform wird bewilligt werden, nicht nur, weil sie im Abgeordnetenhaus eine Dreiviertelmajorität hat, sondern auch deshalb, weil sie vom ganzen Lande gefordert wird, und endlich, weil die Materie der Debatte bereits erschöpft ist. Trotz aller technischen Obstruktion sind nämlich im bisherigen Verlauf der Verhandlungen ohne Unterschied der Parteistellung alle jene Politiker von Ruf zum Wort gelangt, die zum Wehrgesetz pro oder

contra sachliche Argumente vorbringen konnten, und deren Stellungnahme diejenige ihrer respektiven Parteien beeinflusst. Ein weiteres Fortspinnen der Debatte hätte also keinen praktischen Wert mehr und auch das Fortsetzen der technischen Obstruktion ist geradezu sinnlos. Geht man nun der Ursache nach, so macht man die recht eigentümliche Entdeckung, daß das Objekt der technischen Obstruktion nicht mehr das Wehrgesetz, sondern die Frage der Wahlreform ist. Da die Justthpartei sich in den jüngstvergangenen Wochen überzeugen mußte, daß die Regierung zu irgend einem Pakt oder Kompromiß in bezug auf die Wehr- und Wahlreform nicht zu haben ist, verlegt sie sich auf das Ausstreuen abenteuerlicher Gerüchte über die Erschütterung der Stellung Khuen-Hedervarys, einmal durch den ehemaligen Minister Abgeordneten Kristofly, auf dessen angebliche Wiener „Verbindungen“ angespielt wird, das anderemal durch den Finanzminister Lukacs, dessen Anwesenheit in und Abwesenheit von Budapest im Lager der Justthpartei stets als ein gegen Khuen-Hedervary gerichtetes Manöver dargestellt wird. Die eigentliche Ursache der Fortsetzung der Obstruktion ist aber in der Kooperation der Justthpartei mit der Kossuthpartei zu suchen: nicht auf dem Gebiete der Wehrreform, sondern auf dem Gebiete der Wahlreform. Die Standpunkte dieser beiden feindlichen Brüder in dieser Frage gehen bekanntlich prinzipiell recht weit auseinander. Es wird nun ein Mittelweg gesucht, auf welchem sich beide Parteien treffen könnten, und das Suchen nach diesem Mittelweg soll eben durch die technische Obstruktion gedeckt werden. Die Justthpartei, die es, wie es scheint, einsam nicht mehr lange aushalten vermag, hofft zuversichtlich, diesen Mittelweg zu finden, dürfte jedoch höchlichst erstaunt sein, wenn sie auf demselben jemanden vorfinden wird, der diesen Weg schon seit Jahr und Tag betreten hat und nur mehr das Hindernis der Wehrreform weggeräumt sehen will, um dann festen Schrittes dem Endziel entgegenzueilen: den Grafen Khuen-Hedervary, der die Wahlreform auf möglichst breiter Grundlage mit voller Wahrung der vitalsten Interessen des ungarischen Staates und der historischen und natürlichen Vorherr-

schaft der Mehrheit der Landesbevölkerung, des Ungar-tums, schaffen will. Die Justthpartei strebt also, um die Kossuthpartei näher an sich zu bringen, daselbe an, worauf Graf Khuen-Hedervary schon von Beginn an abzielt. Dieses sein Ziel wird nunmehr, worauf auch der jüngste Artikel des „Fremdenblatt“ hindeutet, auch von den maßgebenden Faktoren in Österreich rückhaltlos anerkannt — und nun, da es evident ist, daß hinsichtlich der Wahlreform zwischen den Parteien des ungarischen Abgeordnetenhauses ein prinzipieller Gegensatz nicht besteht und daß es sich nur mehr um die praktische Verwirklichung handelt, nun fragt es sich: was soll die weitere technische Obstruktion der Justthpartei noch bezwecken, und warum sucht die Justthpartei einen Mittelweg, der nicht nur schon gefunden, sondern auch schon eingeschlagen ist? Die Sozialdemokraten, die Freimaurer und auch die katholische Volkspartei erkennen, wie es ihre Organe beweisen, die Sachlage schon klarer, sie ziehen sich von der Obstruktion zurück und erwarten in betreff der Wahlreform vom Grafen Khuen-Hedervary mehr, als von der Justthpartei. Diese Partei hat sich also verrannt, sich bloßgestellt und isoliert, sie muß, um nicht dem Fluch der Vächerlichkeit zu verfallen, die technische Obstruktion schon im Interesse der von ihr in so schmetterndem Tone geforderten Wahlreform einstellen; je früher, um so besser — für sie.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. August.

Das „Fremdenblatt“ bemerkt, die Debatte über die **Bauvorlage im Herrenhause** habe sich wieder auf jenem hohen Niveau bewegt, das eine Eigentümlichkeit aller Diskussionen dieser illustren Versammlung ist. Wenn Freiherr von Gautsich kurz nach seiner Ernennung in einem Schreiben an das Herrenhaus erklärt habe, er werde, wie seine beiden Amtsvorgänger, suchen, die Wirksamkeit dieses Hauses in möglichst ausgedehntem Maße dem öffentlichen Leben fruchtbar zu machen, so habe das Herrenhaus durch die rasche Erledigung der hochwichtigen Vorlagen, die ihm gestern zur Beschlußfassung

um den Bräutigam, der sie mit einer Tafel Schokolade erwartete, nicht ungeduldig zu machen.

So ging es jeden Tag.

Merkwürdig! Fräulein Rosa, die wie ein gut regulierter Automat die Kunden bediente, Fräulein Rosa mit dem strengen, ausdruckslosen Gesicht, das jeden zurückschreckte, mit ihr zu scherzen, Fräulein Rosa, die jeden Tag denselben Weg zurücklegte, dieselben Menschen und dieselben Straßen sah — hatte täglich geheimnisvolle Erlebnisse, Begegnungen und Gespräche. Fräulein Rosa mit dem krankhaft blassen Gesicht, dem dünnen Chinestanzöpschen, das sie zusammengeknallt aufgesteckt, in ihrer ewigen großfarbigen Bluse, wurde von Menschen angesprochen, die zu ihr die leidenschaftliche Sprache eines d'Annunzio redeten, oder sie empfing Briefe, die nur ein Zeromski oder Tetmajer hätte schreiben können.

Täglich wurde sie auf der Straße angesprochen, in ihrem Stübchen fand sie Blumen vor... sie hatte schöne Reisen gemacht, wahrscheinlich in ihrer Jugend, denn sie kennt St. Cloud, wo sie mit dem sterblich in sie verliebten spanischen Maler wunderbare Spaziergänge gemacht hat. Sie hat ihm zu zwei Bildern gegessen, für die er im Frühlingssalon die Medaille bekommen hat. Sie kennt Holland, denn sie hat ein ganzes Jahr in dem jauberen, kleinen Städtchen Sluis an der belgischen Grenze verbracht, wo sie auf einen jungen holländischen Segler wartete, der nach Amerika fahren wollte und ertrank. Fräulein Rosa hat zwei Selbstmörder vom Tode gerettet und ein Jahr lang einen Findling, der vor ihrer Tür lag, gepflegt. Das Kind trug einen Zettel um den Hals gebunden, auf dem sein Name stand und die Bitte um Wahrung des Geheimnisses. Seine Mutter war eine russische Anarchistin, die das Kind nach einem Jahre abholte, und der sie von ihren Erparnissen ein paar hundert Rubel zur Flucht geben mußte.

(Schluß folgt.)

Fenilleton.

Die Dogareffa.

Aus dem Polnischen der **Jusanna Rabska**.

Fräulein Rosa las:

„Da erblickte Benvenuto die Dogareffa, trat vor sie hin und rief: Hör' mich an, Madonna! Ich kann und will nicht ohne dich leben! Deine Stimme, die ich ein einziges Mal auf dem Ball gehört habe, tönt süßer in meinen Ohren als die rauschenden Federn und die brausenden Lidowellen. Hör' mich an, stolze Madonna!“

„M—ro. 16—58! Ich bitte schon zum drittenmale darum!“

Fräulein Rosa legte ihren venezianischen Roman aus der Renaissancezeit aufgeschlagen auf das Fensterbrett und stieg schwerfällig auf die Leiter. Sie suchte mechanisch den verlangten Band heraus und gab ihn der ungeduldigen Klientin. Am liebsten wäre sie wieder in ihren dunklen Winkel zu ihrer Lektüre zurückgekehrt; dort dünte sie sich die stolze Dogareffa, die auf dem Ponte Rialto nachts neben dem in Liebe entbrannten, ledigen Bildhauer einhertritt. Aber heute war Samstag, da wurden die meisten Bücher eingetauscht, um den langen Sonntag totzuschlagen.

Unter den sich an den Lamentisch drängenden Kunden bemerkte sie den täglichen Gast, einen blonden Jüngling, den sie in Gedanken mit Benvenuto's Barock schmückte und zu dem Abenteuer aus dem Roman umgestaltete. Ein Lächeln glitt dabei über ihr apathisches, häßliches Gesicht, aber es blieb wie gewöhnlich unmerklich und verlosch auf ihren trockenen Lippen. Sie reichte automatisch die verlangten Bücher und wiederholte mit müder Stimme die Nummern.

Aber in ihrer Seele wob sie den sentimentalsten Plan, jenem Jüngling den Roman von der Dogareffa

unterzuschieben; denn sie zweifelte nicht, daß er bei der Schilderung des reichen, alten Benedig und der Geschichte der Liebenden, die sich lange meiden, um sich endlich ganz anzugehören, ebenso wie sie entflammen würde... Aber er verschwand in der Menge. Es geschah nichts, weder in der Bibliothek, noch in ihrem Leben. Sie seufzte, indem sie sich ihrer traurigen Bestimmung bewußt wurde. Die Leihbibliothek leerte sich allmählich. Als die beiden anderen Gehilfinnen sich gerade auf den Weg machen wollten, hielt Fräulein Rosa sie mit geheimnisvoller Miene zurück. „Ich muß Euch erzählen, was mir heute morgens passiert ist!“

Die beiden Mädchen, Stasja und Michalina, die Fräulein Rosas romantische Abenteuer schon auswendig kannten, lachten und stießen sich an. „Denk' Euch,“ fuhr Rosa geheimnisvoll fort... „Ihr müßt mir glauben, es ist mir wirklich passiert... Als ich hierher wollte, trat mir plötzlich ein junger Kerl in den Weg, mit schneidigem Schnurrbart und blondem Haar, jenem jungen Mann ähnlich, der immer mit Euch schäkert. „Schönes Fräulein, hören Sie mich an!“ sagte er — „Sie sind meine Auserwählte... die Auserwählte meiner Seele...“ Ich zog meinen Schleier über das Gesicht und sagte kein Wort.“

„Du hattest ja gar keinen Schleier!“ entgegnete die ungläubige Michalina.

„Doch, ich habe ihn in die Tasche gesteckt, bei Gott! Ihr wollt mir nie glauben. Dabei seid Ihr selber verlogene Dinger... Als ob ich nicht wüßte, wer die Bücher nach Hause nimmt und beschmiert und dann alles auf die Leier schiebt. Aber wenn ich die Wahrheit sage, glaubt Ihr mir nicht!“

Stasja, die ein besseres Herz hatte und an dieser billigen Schablonenerotik, wie an allem, was mit Liebe zu tun hatte, Gefallen fand, bat sie, ihre Erzählung fortzusetzen. Sie hörte den zitierten Ergüssen zu, während Michalina längst die Treppe hinuntergeeilte war,

vorgelegen waren, den Beweis erbracht, daß es seine Mission in dem hohen Sinne auffassen will, den die Ministerpräsidenten als die Richtschnur der Tätigkeit des Hauses bezeichnen.

Die Christlichsoziale Parteikonferenz kündigt für den Herbst die Ernennung von zehn bis zwölf **Herrenhausmitgliedern** an. Darunter werden sich Prinz Alois Liechtenstein und Dr. Geymann befinden.

Die „Reichspost“ führt aus, daß die Sozialdemokratie ihr Fiasco in der nationalen Frage nicht mehr vertuschen könne. Der nationale Friede in Österreich könne dauernd und in seiner Allgemeinheit nur angebahnt werden durch eine starke christliche Demokratie, die erfüllt ist von der Liebe zum Staat und zum Volk und geführt ist von den christlichen Kulturidealen.

Das „Deutsche Volksblatt“ wendet sich gegen einen von der christlichsozialen Partei des Abgeordnetenhauses eingebrachten Antrag, der den Landtagen das Recht einräumen will, wichtige Bestimmungen des **Reichs-Volksschulgesetzes** abzuändern, und erklärt, die Wiener antisemitische Wählerschaft habe nichts mit Leuten zu tun, die unter Fälschung der christlichsozialen Firma eine Politik treiben, die Wien bereits vor zwanzig Jahren deutlich verurteilt und abgelehnt hat.

Anlässlich der Eröffnung der Sommerkurse der Universität Oxford, die die Stellung Deutschlands in der Welt und in der Geschichte behandeln sollen, hielt Kriegsminister Viscount **Salbanc** die Festrede über das Thema „Großbritannien und Deutschland. Eine ethnologische Studie“. Salbanc sagte, es würde außerordentlich bedauerlich sein, wenn das friedliche Nebeneinanderwirken der beiden Völker für die Zivilisation gestört oder auch nur bedroht würde durch unnötigen Argwohn. Wie vortrefflich wäre es für den Frieden der Welt, wenn, gerade so wie Engländer, Franzosen, Russen und Amerikaner nur das Beste voneinander glauben, dieselbe Tendenz auch zwischen Engländern und Deutschen beginnen würde; wenige Dinge seien wünschenswerter, als daß England und Deutschland einander verstehen lernen.

Man schreibt aus **Paris**: Die Verordnungen, betreffend die Reorganisation des **Armee-Oberkommandos**, haben im allgemeinen in den militärischen Kreisen eine günstige Aufnahme gefunden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Reform auch die Billigung der Kammer finden wird. Diese Reorganisation hebt den Dualismus zwischen dem Kommando der Haupttruppen der Armee und der Leitung des Generalstabs auf, wodurch die Einheitlichkeit in den Anschauungen und den Vorbereitungen gesichert wird. Das zweite Charakteristikum dieser Reform ist, daß nunmehr das Oberkommando der Armee in Friedenszeiten unter denselben Bedingungen gebildet wird, wie in Kriegzeiten. Die Regierung hatte die Absicht, General Pau auf die Stelle des Generalstabschefs der Armee zu berufen. Es ist nicht richtig, wenn behauptet wird, daß er wegen seiner religiösen Ansichten von der Regierung nicht in Betracht gezogen werden konnte. Man trat an ihn mit ganz bestimmten Anerbietungen heran und das Scheitern dieser Kombination ist daraus zu erklären, daß die Bedingungen, welche er der Regierung stellte, von dieser

nicht angenommen wurden. Er wollte sich nämlich ein Recht auf die Ernennung oder wenigstens die Kontrolle der Ernennung der Armeekorps-Kommandanten vorbehalten, worauf die Regierung nicht eingegangen ist.

Nach einer Meldung aus **Sofia** haben die Vorbereitungen für die im September stattfindenden **Wahlen** in die XV. ordentliche **Nationalversammlung** bereits begonnen. Eingeleitet wurden dieselben durch Konferenzen, welche der Minister des Innern, **Judskanov**, in den letzten Tagen mit allen, in Sofia versammelten Kreispräsidenten des Landes abgehalten hat. Die Gerüchte über eine Spaltung zwischen den koalitierten Regierungsparteien bewahrheiten sich nicht. Es wird, wenn auch nicht die erhoffte Fusion, so doch wenigstens ein praktischer Modus vivendi erzielt, welcher es beiden Koalitionsparteien ermöglichen wird, bei den bevorstehenden Wahlen einträchtig vorzugehen, so daß der Sieg dieser Parteien und somit auch jener der Koalitionsregierung unter Geshov schon von jetzt an vorausgesagt werden kann.

Tagesneuigkeiten.

— (**Leutnantsstreiche.**) In Florenz starb unlängst Sebastiano Martini, eine originelle Landsknechtsnatur, ein Sturmgewalt à la d'Artagnan, dessen Streiche eine Zeitlang in ganz Italien das Tagesgespräch bildeten; seine Duelle, Prügeleien und Liebesabenteuer waren zahlreich wie der Sand am Meere, und seine wilden Reisen führten ihn durch die ganze bewohnte und unbewohnte Welt und machten ihn einmal sogar zu einem **Afrikaforscher**. In seiner Jugend war Sebastiano Martini — wie G. Gabardi im „**Fieramosca**“ erzählt — in Piacenza **Fusarenoffizier** gewesen; der schöne, staltliche, vornehme, unternehmungslustige Mann gefiel allen Damen, eroberte und brach Herzen und trug in mehr als eine Ehe Zwist und Zwietracht. An einem schönen Sommertage erschien auf der Rotonda di Pancaldi zu Livorno ein armer bucliger Mann mit einem Leierkasten. „Du kommst mir gerade recht!“ rief ihm Martini, der in voller Uniform war, zu. „Hier hast du zwanzig Lire und borg mir mal für ein paar Minuten deinen Leierkasten.“ Sprach's, nahm das armselige Instrument und begann vor den eleganten Damen, die auf der Rotonda versammelt waren, zu spielen. Resultat: drei Monate Arrest in Fenestrelle. Ein andermal hatte sich der junge Offizier in eine Tänzerin des Pergola-Theaters verliebt; die Dame hatte aber schon einen Anbeter in der Person des millionenreichen Fürsten Karl Poniatowski. Da der alte Fürst den schneidigen jungen Rivalen fürchtete, gab er dem Bühnenaufseher des Theaters, den er sich durch reiche Geschenke gefügig gemacht hatte, die Weisung, den Offizier unter allen Umständen von der Bühne fernzuhalten und nicht zu gestatten, daß er die Tänzerin in ihrer Garderobe besuche. Eines schönen Abends aber geschah folgendes: Leutnant Martini erschien plötzlich in der Proszeniumsloge, in welcher der Fürst, der zum Theaterkomitee gehörte, saß, nicht dem alten Herrn freundlich zu, kletterte in Gegenwart des ganzen Publikums über die Logenbrüstung, sprang auf die Bühnenrampe und stieg, wieder in voller Uniform, durch die große Öffnung, die sich in der Mitte des Vorhanges befand, auf die Bühne. Erfolg: wieder drei Monate Arrest. Als das erste trans-

atlantische Kabel eingeweiht wurde, befand sich Sebastiano Martini in Newyork, während sein Bruder Francesco in England weilte: beide waren eigens über See gefahren, um die ersten zu sein, die eine Kabeldepesche abschickten; und nach dem üblichen offiziellen Telegrammaustausch gingen auch tatsächlich die Telegramme der beiden Martini als erste durch die neue Leitung. Die beiden Herren hatten sich für den kleinen Spaß mehrere tausend Kronen kosten lassen. Und was war es, das sie sich in dem erhabenen Augenblick mitzuteilen hatten? Sie telegraphierten sich nichts als zwei florentinische Krastausdrücke, die man in anständiger Gesellschaft nicht in den Mund nehmen darf, und waren über den gelungenen Streich so erfreut, als wenn sie die größte aller Heldentaten vollbracht hätten...

— (**Der Appetit der französischen Kammer.**) Die französischen Abgeordneten sind nach Schluß der Kammer für drei Monate in die Ferien gegangen. Im Palais Bourbon hat der Pächter des Erfrischungsraumes seine Bilanz gemacht, die die „Opinion“ ihren Lesern vorlegt. Sie zeigt, was die Abgeordneten in der Sitzungszeit, die 62 Tage gedauert hat, verzehrt haben. Sie haben während der 62 Tage 84 Fässer Bier, je 120 Liter enthaltend, ausgetrunken, was einer Durchschnittsmenge von 160 Liter täglich entspricht. Es sind ferner in der letzten Sitzungszeit getrunken worden: 41 Liter Absinth, 105 Liter Wermuth, 214 Liter Orangensaft, 930 Liter Limonade, 121 Liter Johannisbeerzucker, und etwa 1350 Liter anderer Getränke, wie Himbeerzucker, Kaffee usw. Was die Speisen anlangt, so sind in den 62 Tagen 3200 belegte Brote, 89 Kilogramm frisches Fleisch, 17 ganze Gruyèrefäße und 222 Camembert gegessen worden. Wie man sieht, regt die Politik tüchtig den Appetit an. Und man bedenke, daß außerdem noch die französischen Abgeordneten jährlich 15.000 Franken zur Verfügung haben für das, was sie außerhalb des Palais Bourbon verzehren.

— (**Mehlziegel.**) Im Mehlschlager wird eine eigentümliche Neuerung geplant, die in manchen Fällen große Vorteile verspricht. Das Mehl soll nämlich unter starkem hydraulischen Druck in Ziegelform gepreßt werden. Dadurch würde eine so feste Oberfläche erzeugt, daß Insekten, Würmer und dergleichen nicht mehr eindringen können, und selbstverständlich wäre damit auch das zufällige Hineingeraten irgendwelcher Fremdkörper und Verunreinigungen ausgeschlossen. Sogar wasserdicht und wetterfest und damit unbeschränkt haltbar wird das Mehl durch dieses Verfahren, wenigstens für alle praktischen Zwecke. Auch der Rauminhalt würde dadurch verringert. Freilich würde das so hergerichtete Mehl vor dem Gebrauch wieder in Pulverform gebracht werden müssen, und man plant bereits, gleichzeitig mit dem Mehlschlager eine kaffeemühlartige Maschine auf den Markt zu bringen, durch die die Ziegel zu jedem gewünschten Feinheitsgrade vermahlen werden können. Es liegt auch nahe, statt der rohen Ziegelform etwa die Form von Schokoladetafeln anzuwenden, die sich leicht in Stücke von bestimmter Größe und bestimmtem Gewichte brechen lassen. In ganz ähnlicher Weise werden ja jetzt schon verschiedenartige **Armee-Konserven** hergestellt. Besonders Gemüse, die in jeder anderen Form so außerordentlich viel Raum einnehmen, werden in solche glasharte Tafeln gepreßt.

— (**Aus der Welt der Kleinen.**) Der „**Thüringer Hausfreund**“, die illustrierte Wochenschrift des „**Erfurter Allgemeinen Anzeigers**“, hatte für psychologisch inter-

Deine Seele will ich!

Roman von **M. G. L. van Loghem**.

Autorisierte Übersetzung aus dem Holländischen von **F. v. Rueden**.

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich erwarte Charles in einer halben Stunde,“ sagte ich; „vielleicht kommen Sie dann wieder?“

Ich sah hinaus, es regnete in Strömen. Es war mir sehr unangenehm, ihn zum Bleiben aufzufordern, aber ich mußte es tun. So setzte ich meinen angefangenen Satz fort: „... oder warten Sie hier so lange auf ihn?“

Er hatte mein Zögern bemerkt.

„Gern,“ sagte er, „es ist ein elendes Wetter, und wenn Charles vielleicht früher nach Hause kommt, würde ich gern die Sache gleich mit ihm abmachen. Aber lassen Sie sich nicht in Ihrer häuslichen Arbeit stören, ich kann hier so lange warten.“

Mein alter Groll gegen ihn war auch versunken in meinem Groll.

„Meine Mutter hat mir herzliche Grüße für Sie mitgegeben,“ sagte er; „ich bin überzeugt, daß sie immer noch viel an Sie denkt. In ihrem stillen Dasein waren die wenigen Monate, die Sie bei uns verlebt haben, ein Lichtpunkt, ich weiß, daß es ihr ein Trost wäre, Sie wiederzusehen.“

„Ich komme so schwer dazu, Besuche außerhalb Blissingens zu machen.“

„Vielleicht wäre es noch besser, einige Tage zu kommen, als nur einen kurzen Besuch zu machen. Mein Bruder und ich müssen wegen Reparaturen auf der Postee einige Wochen dort draußen zubringen, dann ist unsere Mutter ganz allein und sie hat mir aufgetragen, für den Fall, daß ich Sie sprechen sollte, Sie zu fragen, ob Sie ihr dann nicht ein wenig Gesellschaft leisten wollten?“

Er sagte das alles mit der tiefen, düsteren Stimme, die ich an ihm gewöhnt war. Hingegen kam die herzliche Aufforderung der alten Frau, dieser Schimmer von Trost, als etwas so unvorhergesehenes über mich, daß ich kaum antworten konnte.

Ich überwand ein herausforderndes Schluchzen, ich wollte nicht schwach sein ihm gegenüber. Nach einem Augenblick konnte ich sagen:

„Ihre Mutter denkt noch manchmal an mich? ... Ich denke auch sehr oft an sie.“

„Das verstehe ich sehr gut, es würde auch für Sie eine Abwechslung sein, hier herauszukommen. Sie werden das wohl nötig haben?“

Er wußte anscheinend alles; was für eine Schande und Beschämung für mich! So fühlte ich mich wie von einem Peitschenhieb getroffen.

„Blissingen bietet Abwechslung genug,“ sagte ich scharf, „nötig habe ich es nicht.“

„Entschuldigen Sie meine unbescheidene Vermutung. Das Gerücht hat wieder einmal übertrieben und vielleicht vollständig gelogen.“

„Welches Gerücht?“

„Meine Mutter hat gehört, daß Sie sich sehr unglücklich fühlen, und das nicht ohne Grund.“

Ein Zug des Mitleids glitt über sein Gesicht, der mir ganz neu war. In sanfterm Tone sagte er:

„Meine Mutter findet, daß Sie wohl ein wenig Grund haben, in bezug auf Ihr Glück besorgt zu sein — und mein Bruder und ich stimmen darin mit ihr überein — denn sie hat auf alle Fälle sehr viel von Ihnen gehalten und ist Charles' nächste Verwandte. Meine Mutter macht sich Vorwürfe, daß sie, da sie Charles kannte, Ihnen nicht energischer von einer Ehe mit ihm abgeraten hat. Deshalb würde sie gern mit Ihnen gesprochen haben und womöglich auch mit Charles, um zu versuchen, ob ihr Einfluß ihn nicht auf bessere Wege bringen würde.“

„Charles ist vielleicht nicht immer so ... verständnisvoll, wie er sein könnte; aber es würde mir doch nicht ganz richtig scheinen, einen Dritten, selbst jemanden, dem ich soviel Achtung und Zuneigung entgegenbringe, wie Ihrer Mutter, hineinzuziehen.“

„Wie Sie wollen, Sie werden es selbst am besten wissen. Ich werde es meiner Mutter sagen.“

Er schwieg. Ich war gereizt, unter allen Menschen auf der Welt wollte ich gerade von ihm diese Worte nicht hören, doch fuhr ich fort:

„Wie es scheint, ist Ihre Mutter durch sehr übertriebene Gerüchte beunruhigt worden.“

„Wohl möglich!“

„Ich wäre fast neugierig, zu wissen, was man ihr erzählt hat.“

„Es ist nicht nötig, daß ich Ihnen das sage; ist doch, wie ich von Ihnen höre, für jene, die sich um Sie sorgen, wie meine Mutter, kein Grund vorhanden, um unruhig zu sein.“

„Natürlich nicht. Unruhig sein! Was soll mir denn passiert sein? Vielleicht hat man Ihrer Mutter weisgemacht, daß Charles mich schlägt?“

„Nein, das nicht. Und doch hat die alte Frau über Sie geweint und in bezug auf Ihre finanzielle Lage hat sie mir etwas aufgetragen, das Ihnen jetzt auch sonderbar scheinen wird, da eigentlich kein rechter Anlaß dazu vorhanden ist.“

Ich schwieg. Er fuhr fort:

„Meine Mutter sagte: wenn es mir nicht gelingt, zwischen Charles und seiner Frau wieder alles in Ordnung zu bringen, und es vielleicht für Quise unmöglich wird, in dieser Erniedrigung weiter zu leben, dann will ich sie gern unterstützen, damit sie von Charles unabhängig ist, bis sie sich selbständig macht. Ich habe sie so lange als meine Tochter betrachtet, daß sie mir wohl erlauben wird, sie aus einem unerträglichen Zustand zu erlösen.“ (Fortsetzung folgt.)

effante Äußerungen aus Kindermund ein Preisaus-schreiben erlassen. Aus den preisgekrönten Einsendun-gen seien folgende hier wiedergegeben: Karl ist ein guter Esser. Als er ungefähr vier Jahre alt war, brachte ihm eine Tante einen schönen Honigkuchen mit. Er ist natürlich sehr erfreut darüber. Schließlich heißt es: „Zu Bett“; zum Trost sagen wir: „Der Honigkuchen geht auch mit.“ „Ach“, erwidert er überlegen und zeigt auf seinen Magen, „der schläft schon.“ — Hans geht im ersten Jahre zur Schule. Sein Butterbrot heißt er oft schon auf dem Hinweg an. Ein niedliches Dadel-chen kommt ihm eines Tages in den Weg, riecht an ihm herum, schnappt nach dem lecker belegten Frühstück und ist, heidi, um die Ecke. Ob solcher Frechheit ist Hans zunächst sprachlos, dann brüllt er laut auf, plötzlich br-stummt er und tritt dann ganz zufrieden den Heimweg an. „Du mußt doch in die Schule, mein Junge, weshalb kommst du wieder?“ fragt ihn die Mutter bei seiner vorzeitigen Heimkehr. „Ach, ein Hund hat mir mein Butterbrot aufgefressen, da habe ich gedacht, nun kann er auch für mich in die Schule gehen.“ — Spielen da zwei Brüder mit einem Boot, das durch eine Feder ausgezogen wird und dann in der gefüllten Badewanne einige Schwimmübungen macht. Plötzlich läuft das Boot voll Wasser und versinkt. Der kleine Walter fängt drob laut zu weinen an. „Was heulst du?“ redet der ältere, Hans, ihn an, „das ist jetzt einfach ein Unterseeboot, das Tauchübungen macht.“ Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, erschien dem Kleinen der Vorgang sehr inter-essant und sein Weinen hörte sofort auf. Wegen irgend einer Dummheit erhält Hans von der Mutter Zimmer-arrest; um ihn zu verschärfen, wird der kleine Kerl mit einem Strich an einen Schrank gebunden. Erst fikt der lebhafteste Junge ganz traurig da und weiß nicht, was er anfangen soll; plötzlich kommt ihm eine Erleuchtung: „Jetzt spiele ich eben Zeiteuner, ich bin der angebundene Tanzbär.“ Aus der Zeit der strengen Strafe wurde so durch einen Gedankensprung eine halbe Stunde fröh-lichen Spieles. — Hans fragt nach allem und jedem, jeder Sache muß er auf den Grund gehen. Dann ver-arbeitet er das Gehörte in seinem kleinen Gehirn, bis er bei passender Gelegenheit seine Weisheit in der natürlichsten Form zum besten gibt. Sein Schwester-chen liebt er zärtlich und spielt unermüdlich mit ihm. Es ist ein wildes Ding, so daß ich im Scherz einmal sagte, an ihm sei ein Junge verloren gegangen. „Na, Mama“, meinte Hans, „ist denn unsere Liebste auch wirklich ein Mädchen?“ — „Gewiß, mein Sohn“, sagte ich lachend. Nachdenklich sah er vor sich hin und sagte dann: „Na, warten wir es ab, vielleicht wird sie doch noch mal ein Junge, ich hatte auch erst Ködchen an und bin doch ein Junge geworden.“ — Einen ganz kleinen Zug zur „Eitelkeit“ hatte Liselotte schon immer gehabt. Sah sie da einst im Modejournal ein weißes, spitzen-befestigtes Nachtkleidchen. Ihr großer Wunsch zum nahen Weihnachtsest war dann solch ein Gewand. Überglück-lich war sie am Heiligen Abend über die Erfüllung ihres Wunsches, und das schneeweiße Nachtkleidchen sollte nun auch gleich in der Christnacht eingeweiht werden. Das hellgraue Barchentnachtskittelchen, das ihr bisher so gute Dienste geleistet hatte, wurde geringfügig in die Kommode gelegt, und wohligh streckte sich unsere Große im neuen weißen! Nachdem sie ihr Gebetschen gespro-chen, flüsterte sie mir leise zu: „Mami, da wird aber mein Schutzengel diese Nacht gucken, wenn er mich so fein sieht!“

— (Weibliche Hilfsrichter.) Eine ungewöhnliche Auszeichnung wurde, wie aus Newyork gemeldet wird, in Tacoma, dem Hauptort des County Pierce im nord-amerikanischen Staate Washington, drei in der dortigen Gesellschaft wohlbekannten Damen zuteil, die einem in diesen Tagen vor dem Gericht in Tacoma verhandelten Ehescheidungsprozeß als Zuhörerinnen beizuhöhen. In-mitten der Verhandlung ersuchte plötzlich der Vorsitzende des Gerichts, Richter Eafterday, die drei Damen, am Richterlich Platz zu nehmen, um ihn bei der Urteils-fällung mit ihrem sachkundigen Rat zu unterstützen. Richter Eafterday hatte in dem Ehescheidungsprozeß, den das Ehepaar Trojcher geführt, bereits früher die Ehe geschieden und dabei der Mutter das Erziehungsrecht über ihre achtzehn Monate alte Tochter abgeprochen. Da Frau Trojcher gegen das Urteil, das ihr ihr Kind nahm, Berufung eingelegt hatte, kam es in Sachen der Verfügung über das Kind zu einer erneuten Verhand-lung, in deren Verlauf Richter Eafterday schwere Be-denken über seine Kompetenz in bürgerlichem Rechtsfall aufstiegen. Um sein Gewissen zu beruhigen, rief er die Damen aus dem Zuhörerraum zu Hilfe, um das Recht in einer Streitfrage zu finden, zu deren Lösung ihm die Frau ungleich berufener erschien als der Mann. Frau Trojcher mußte in der neuen Verhandlung die gegen sie erhobene Anschuldigung des Ehebruchs im übri-gen so unwiderleglich zu entkräften, daß die drei als Hilfsrichter fungierenden Damen, die mit gespannter Aufmerksamkeit dem Gang der Verhandlung folgten, ihr nach kurzer Beratung das heiß umstrittene Baby zusprachen.

— (Hochverschuldeten Angestellte.) In letzter Zeit haben große Newyorker Unternehmen versucht, den Schaden, der ihnen durch den plötzlichen Tod besonders wertvoller Angestellter erwachsen könnte, durch Erwir-kung von Versicherungspolizzen auf deren Leben nach Möglichkeit wettzumachen. So verschuldet z. B., nach der „Frankfurter Zeitung“, ein Bostoner Bankhaus das Leben des Betriebsleiters der „Union Mills“ Joseph S. Keaney zu drei Millionen und das von James Mc Naughton, der den gleichen Posten bei der „Caillmer u. Sekla Mining Company“ bekleidet, mit zwei Mil-

lionen Kronen. Die Bank ist natürlich an den genann-ten Unternehmen stark interessiert. Höher eingeschätzt wird noch John S. Jones von der „Pittsburg-Buffalo Coal Company“, deren Präsident er ist, denn nur eine Versicherung von vier Millionen Kronen könnte sie über seinen Verlust einigermaßen trösten. Die „Boston Opera Company“ taxiert den Wert ihres leitenden Di-rektors Henry Russell für sie auf 400.000 Kronen, zu diesem Betrage hat sie ihn versichert.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Papst Pins.) Wie aus Rom gemeldet wird, er-klären die Ärzte des Papstes, daß seine Erholung vom dem Unwohlsein, das ihn jüngst befallen hat, in be-friedigender Weise fortschreitet. Er ist daher auch in der Lage, sich den kirchlichen Angelegenheiten in ge-wohnlicher Weise zu widmen und den Kardinal-Staats-sekretär sowie die Präfecten der verschiedenen Kongre-gationen täglich zu empfangen. Die Ärzte betonen neuer-dings, daß der Zustand des Papstes in seinem Augenblick den Charakter einer ernststen Krankheit hatte, und sie hoffen, daß der Heilige Vater die Anstrengungen, denen er sich aus Anlaß des Jahrestages seiner Krönung am 9. August unterziehen wird, ohne jeden Nachteil für sein Befinden ertragen werde.

— (Kardinal Gruscha t.) Am 5. d. M. nachmit-tags ist auf seinem Sitz in Kranichsberg am Wechsel Seine Eminenz der Kardinal-Fürsterzbischof Dr. Anton Gruscha an Herzlähmung ohne Todeskampf verschie-den. Der hohe Kirchenfürst hatte ein Alter von nahezu 91 Jahren erreicht.

— (Beförderungen im Mittelschuldienste.) Wie wir erfahren, hat Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht den Professor am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtsprache in Laibach Adrian Uchij, den Professor am Staatsgymnasium in Krainburg Anton Zupan und den Professor am Staatsgymna-sium in Rudolfswert Julius Krel mit der Rechts-wirksamkeit vom 1. Oktober 1911 in die 8. Rangklasse befördert.

— (Eigentumsrecht.) Seine Excellenz der Mi-nister für Kultus und Unterricht hat der zweiklassigen Landes-Handelschule in Laibach das Eigentumsrecht verliehen.

— (Vom Justizdienste.) Seine Excellenz der Justiz-minister hat den Auskultanten Dr. Franz Kottik zum Richter für den Grazer Oberlandesgerichtsprereng er-nannt.

— (Sitzung des k. k. Landesschulrates am 1. August.) Definitiv angestellt wurden die provisorischen Lehrer-innen: Maria Hirschmann in Ambrus, Johanna Jager in Sagor, Stanislava Rogl in Savenstein, Franziska Maber in Sembijs, Ernestine Schott in Döbernik, Maria Kojan in Banjalofa, Elisabeth Steher in Mariafeld, Ludmilla Kovac in Lafer-bach, Friederike Spehler in Treffen, Maria Smo-nik in Blatna Brezovica, Angela Sakotnik in Watsch; die provisorischen Lehrer: Franz Golob in Sagor, Heinrich von Turzanski in Unterkrill, Max Tschinkel in Neffeltal, Vladimir Bozar in Prem. Zur definitiven Lehrerin in Planina bei Wippach wurde die Lehrerin Ludmilla Kazafura in Medana er-nannt. — Zu Oberlehrern wurden ernannt: Johann Levec an der 4. städtischen Knabenvolkschule in Laibach, Johann Perko in Horjul, Georg Erker in Neffeltal, Johann Loser in Morobiz, Franz Zu-banc in Hönigstein, Ludwig Kozelj in St. Peter bei Rudolfswert, Leopold Baebler in Sairach. — Versetzt wurden: die Oberlehrer Johann Bezelja von St. Veit bei Pirnitz nach Watsch und Jakob Sla-pec von Egg nach St. Gotthard; die Lehrer Viktor Porupski von Mitterdorf nach Gottschee, Alois Gorjup von Unter-Siska an die städtische deutsche Knabenvolkschule in Laibach, Franz Skulj, Franz Gärtner, Johann Litar, Alois Kocelj von der Zweiten an die Vierte städtische Knabenvolkschule in Laibach, Franz Marolt von der Dritten an die Vierte städtische Knabenvolkschule und Matthias Ja-nezic von der II. an die III. Knabenvolkschule in Laibach, weiters die Lehrerinnen Justine Kozamer-nik von Hönigstein nach Adelsberg, Marie Alsch-mann von St. Peter bei Rudolfswert nach Mottling und Franziska Groselj von Reutal nach Sankt Gotthard. — Den Lehrern Aloisia Baebler-Delard und Aloisia Burnin in Sairach wurde der Diensttausch bewilligt. — Die Lehrerin Maria Zup-pis in Dorn wurde in den zeitweiligen Ruhestand versetzt. — In den dauernden Ruhestand wurden ver-setzt: die Lehrerinnen Anna Tomc in Stopice und Mathilde Gebauer in Rudolfswert sowie die Ober-lehrer Josef Benedek in Planina bei Wippach und Stephan Tomsic in Reifnitz. — Bewilligt wurde die Erweiterung der Volkschule in Laferbach auf sechs Klassen, der Volkschule in Williberg auf zwei Klassen und die Umwandlung der Volkschule in Tschudenberg in eine direktivmäßige einklassige Volkschule. Verfügt wurde die Herstellung eines Neubaus in Sostro. — Entschieden wurde über die Beschwerde eines Ortschul-rates, betreffend die Benützung des Schulzimmers, und über die Beschwerde wegen Benützung von Turnhallen seitens der Turnvereine. — Der prov. Lehrer Doktor Paul Groselj am städtischen Mädchenlyzeum in Laibach wurde definitiv im Lehramte bestätigt. — Anträge wurden beschloffen wegen Verlegung und Reorganisation des Wiederholungsunterrichts der Volkschulen. — Schließlich wurden mehrere Disziplinarfälle und In-spektionsberichte der Erledigung zugeführt.

— (Maßnahmen des Reichs-Kriegsministeriums wegen der Cholera.) Mit Rücksicht auf die Cholera-erkrankungen in Triest hat das Reichskriegsministerium verfügt: 1.) Aus Triest einrückende Militärpersonen sind durch fünf Tage hindurch ärztlich zu beobachten. 2.) In Triest sich aufhaltende Reservemänner und Ersatzreser-visten, dann dauernd Beurlaubte sind zur Waffenübung, bezw. aktiven Dienstleistung nicht einzuberufen. 3.) Urlaube nach Triest sind nicht zu bewilligen. 4.) Eine Instruktion über Triest hat nicht stattzufinden.

— (Spenden.) Herr Ivan Belkavrh, k. und k. Oberleutnant d. R., hat anlässlich des Todes seines Sohnes Janko dem städtischen Armenfonds den Betrag von 200 K., weiters dem Kinderschutz- und Fürsorgever-eine des Gerichtsbezirkes Laibach den Betrag von 100 Kronen zugewendet.

— (Die schulbesuchenden Kinder in Krain nach ihrem Religionsbekenntnis und nach ihren Sprachen-bekanntnissen.) Nach dem Stande vom 31. Dezember 1910 stellte sich das Religionsbekenntnis bei den 93.914 schul-besuchenden Kindern (46.603 Knaben und 47.311 Mäd-chen) folgendermaßen: bei 93.684 (46.500 Knaben und 47.184 Mädchen) war es das römisch-katholische, bei 87 (42+45) das griechisch-katholische, bei 58 (28+30) das griechisch-orientalische, bei 60 (24+36) das evange-lische A. R., bei 10 (4+6) das evangelische S. R., bei 15 (5+10) das israelitische. — Nur deutsch sprachen 4028 Kinder 1906+2122), nur slowenisch 87.061 (43.518 +43.543), nur italienisch 21 (6+15), deutsch und slo-venisch 2347 (955+1392), deutsch und italienisch 85 (27+58), deutsch und serbo-kroatisch 20 (10+10), deutsch und böhmisch 11 (8+3), slowenisch und italienisch 77 (33+44), slowenisch und serbo-kroatisch 142 (60+82), slowenisch und böhmisch 56. (24+32), slowenisch und magyarisch 3 (2+1), slowenisch und englisch 3 (2+1), italienisch und serbo-kroatisch 3 Mädchen.

— (Der k. k. Bezirksschulrat in Krainburg) hielt unlängst unter dem Vorsitze des Herrn Bezirkshaupt-mannes Franz Schittnik eine ordentliche Sitzung ab. Der Vorsitzende berichtete über kurrente Agenden: Die einklassigen Volksschulen in Osevet, Sajniz und Michelfetten wurden in zweiklassige erweitert. Angela Kogode, Lehrerin in Trata ob Bischofslach, erhielt eine Lehrstelle in St. Laurenz bei Großlach, an ihre Stelle wurde Maria Zgur, Lehrerin in Tomiselj, ver-setzt. — Betreffs definitiver Befetzung der Lehrstellen in Sajniz und Michelfetten wurden die Ternobor-schläge gefaßt; die provisorischen Lehrstellen in Zirlach, Trstenik, Zalilog und Zaborje erhielten Peter Jo-cic, Hermann Kmet, Egon Jezersek und Maria Pipan. Eine Disziplinarangelegenheit wurde günstig erledigt. Mehrere Lehrern und Lehrerinnen wurden Remunerationen zuerkannt. Ein Gesuch um Geldunter-stützung wurde der Erledigung zugeführt, zwei Lehr-kräften wurden Dienstalterszulagen zuerkannt. Der In-spektionsbericht über die Schule in Raier wurde zur Kenntnis genommen.

— (K. k. Handelsakademie in Graz.) Der uns zu-gegangene Jahresbericht dieser Anstalt über das abge-laufene (48.) Schuljahr, erstattet von Direktor Dr. R. Hassad, umfaßt zwölf Druckbogen und enthält eine Abhandlung von Prof. Dr. B. Böschl über „Zint, seine Gewinnung und Verwendung“ und eine zweite von Prof. Dr. B. von Cordier über „quantitative elektro-chemische Analyse unorganischer Stoffe“. Der Lehr-körper der Anstalt zählt außer dem Direktor 16 Pro-fessoren und Lehrer, 6 Supplenten, 1 Assistenten und 12 Hilfslehrer, im ganzen 36 Lehrkräfte. Die ausführ-liche Chronik des letzten Schuljahres widmet einen warmen Nachruf dem im Jänner ds. J. verstorbenen Herrn Chefredakteur kais. Rat Julius Niebl, der durch 19 Jahre an der Anstalt Stenographieunterricht mit glänzenden Erfolgen erteilt hat; sie bespricht auch ge-wisse wertvolle Neuerungen, so eine alljährlich durch-zuführende Augenprüfung sämtlicher Schüler und Schülerinnen, die Pflege der körperlichen Übungen und die Einführung des Gesangunterrichtes, sie gedenkt der erfolgreichen internen stenographischen Wettstreiten so-wie der Preise, welche seitens des „Deutschen Schulver-eines“ und des Vereines „Eidmar“ für die besten Schülerleistungen in slowenischer Sprache gewidmet wurden, um das Studium der zweiten Landessprache unter den deutschen Schülern möglichst zu fördern; end-lich verzeichnet die Chronik die zahlreichen sachwissen-schaftlichen Exkursionen und Schülerreisen, die im Laufe des Jahres veranstaltet wurden. Die Bibliotheken und großen Lehrmittelsammlungen erfuhren wieder viele Bereicherungen, der Physiklehrsaal wurde mittels einer Sonderdotations des Unterrichtsministeriums mit einem großen Umformeraggregat für elektrischen Strom aus-gerüstet. Die Schülerzahl belief sich in den vier Jahr-gängen der Handelsakademie (höheren Handelsschule) auf 279, darunter 249 Deutsche, 24 Slowenen, 10 Kroa-ten, 4 Spaniolen, 3 Magyaren und je 1 Italiener, Serbe, Rumäne und Grieche. Das Klassifikations-ergebnis war sehr befriedigend, da in allen Jahrgängen zusammen 34 Schüler Vorzugszeugnisse und 194 Schü-ler 1. Fortgangsklasse erhielten. Die angelegierten Schulen und Kurse waren gleichfalls stark besucht; der Abiturientenfurs zählte in seinen beiden Abteilungen zusammen 81 Hörer, darunter eine größere Zahl aus Galizien und Ungarn; die zweiklassige Handelsschule für Knaben hatte 60 Schüler, die Handelsschule für Mädchen (im 1. Jahrgang in zwei Abteilungen geführt) zählte 131 Schülerinnen; der kaufmännische Abendkurs für Damen war von 39 Damen besucht; die dreiklassige kauf-männische Fortbildungsschule, die zurzeit acht Abteilun-gen zählt, hatte am Schluß des Schuljahres 284 Schü-ler. Der im Sommer 1910 abgehaltene Ferienkurs zur

Heranbildung von Fachlehrern an kaufmännischen Fortbildungsschulen zählte 31 Besucher und Besucherinnen. Die Gesamtfrequenz der 25 Klassen, Abteilungen und Kurse der ganzen Anstalt betrug demnach 905 Schüler, Schülerinnen und Hörer. Der Schülerunterstützungsverein an der Handelsakademie zeigte ein erfreuliches Aufblühen; er zählt jetzt 59 Gründer und 92 Mitglieder (unter ihnen den Dichter Dr. P. Rosegger); im Jahre 1910 betrugen die Einnahmen über 5700 K., im heurigen Jahre bisher 2660 K., die größtenteils zu Studien- und Reiseunterstützungen und zum Ankauf von Schulbüchern für mittellose Schüler Verwendung finden.

— **(Stand der Obstkulturen.)** Im Berichte des Ackerbauministeriums über den Stand der Obstkulturen und der Weingärten in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern, Ende Juli, heißt es: Die Kirchengemeinde ist nunmehr auch im Norden abgeschlossen und hat hier gleichfalls sehr gute Ergebnisse geliefert. Bei Aprikosen wurde durchschnittlich ein mittlerer Ertrag erzielt. Die Ernte an Frühbirnen und Sommeräpfeln war bisher zufriedenstellend. Die Wallnussbäume zeigen reichen Befall. Der Stand der Elsbäume verspricht im allgemeinen einen mittleren Olivenertrag. Das heiße Juliwetter war dem Weinstock im allgemeinen recht günstig. Die laufenden Weingartenarbeiten konnten überall rechtzeitig durchgeführt werden. Fast allgemein wird eine gute Qualität erwartet.

— **(Sanitäts-Wochenbericht.)** In der Zeit vom 23. bis 29. v. M. kamen in Laibach 22 Kinder zur Welt (28,60 pro Mille), darunter 2 Totgeburt; dagegen starben 24 Personen (31,20 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 12 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 15,60 pro Mille. Es starben an Diphtheritis 1, an Tuberkulose 1, infolge Schlagflusses 4, an verschiedenen Krankheiten 18 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 12 Ortsfremde (50,00 %) und 14 Personen aus Anstalten (58,33 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 1, Typhus 1, Meningitis cerebro spinalis 1, Diphtheritis 1.

— **(Todesfall.)** Am 5. d. M. nachts ist der Kaffeehausbesitzer Herr August Zgur in Rudolfswert nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 33 Jahren gestorben. Das Begräbnis fand am 6. d. M. um 5 Uhr nachmittags unter zahlreicher Beteiligung statt. Herr Zgur erfreute sich wegen seines bescheidenen und reellen Wesens allgemeiner Beliebtheit. Er hinterläßt die Witwe und ein unverheiratetes Kind.

* **(Selbstmord im Landhause.)** Der 1844 in Laas geborene ledige Franz Pliser, Diurnist im landwirtschaftlichen Banamt, war seit Freitag vom Amte abwesend. Da er öfters, besonders aber zu Beginn jeden Monats nicht regelmäßig seinen Dienst versah, unterließ man es, Nachfrage nach ihm zu halten. Samstag verbreitete sich aus den dortigen Aborträumen ein ekelhafter Geruch. Es wurde die Polizei gerufen, die ein abgesperrtes Klosett öffnete und darin Pliser in fieberiger Stellung tot aufsand. Pliser hatte sich sein Taschentuch um den Hals gebunden und es an die Wasserleitungsfette geknüpft, worauf er sich aufs Klosett setzte und sich auf diese Weise erhängte. Der Selbstmörder hinterließ ein Schreiben, worin er bekannt gibt, daß er mit 120 K Monatsgehalt nicht leben könne und deshalb aus der Welt scheide. Die Leiche wurde in die Totenkammer zu Sankt Christoph überführt.

— **(Unfälle.)** Die verwitwete Besitzerin Franziska Pintar aus Lipovšica, Bezirk Reishitz, wollte, als sie diesertage im Walde mit einem mit Holz beladenen Wagen bergab fuhr, den Wagen bremsen. Der Wagen kippte aber um und sie kam unter ihn zu liegen, wobei ihr beide Beine gebrochen wurden. — Beim Maschinendreschen wurde die Besitzergattin Marianna Stebe aus Roske bei Stein durch einen Strohhalm am linken Auge schwer verletzt. — Der 4 Jahre alte Besitzersohn Franz Trampus aus Preska bei Zwischenwässern spielte zu Hause bei einer Kalkgrube und begoß sich das Gesicht mit gelöschtem Kalk, wobei er sich eine schwere Verletzung des linken Auges zuzog. — Durch einen unglücklichen Sturz zog sich der Fleischergehilfe Jakob Barl in Kropp zu Hause einen Armbruch zu. — Der Fabrikarbeiter Gabriel Schumi geriet im Stahlwerke zu Weißenfels aus eigenem Verschulden mit der rechten Hand in eine Kettenmaschine, wobei ihm ein Finger zerquetscht wurde. — Der 7 Jahre alte Besitzersohn Alois Tomazin aus Rasica bei Auerberg stieg am 3. d. M. zu Hause in einen Aschenbehälter, worin sich noch glühende Asche befand, und zog sich schwere Brandwunden am linken Beine zu.

— **(Schadenfeuer.)** Wie uns aus Stein berichtet wird, ließ am 2. d. M. die 34 Jahre alte Witwe Maria Kovac in Ernovce ihre drei Kinder allein im Hause und begab sich auf die Arbeit. Die Kinder machten vor dem Hause ein Feuer an, das rasch das Haus ergriff und sich auf alle nebenstehenden Nachbarhäuser verbreitete. Es fielen dem Feuer die Häuser und Wirtschaftsgebäude samt Futtervorräten der nachstehenden Besitzer zum Opfer: Johann Slapar, Johann Kovac, Johann Pribar, Franziska Podbevsek, Apollonia Karad sowie die Dachstuhl des Hauses und der Getreidekammer des Johann Kosmatin. Außerdem verbrannten der Maria Kovac eine Kuh und ein Schwein. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Der Gesamtschaden beziffert sich auf zirka 27.200 K., die Versicherungssumme auf nur 7800 K. Das Feuer wurde durch die Ortsinsassen gelöscht, bezw. lokalisiert.

— **(Ertrinken.)** Als am vergangenen Dienstag der beim Sägebesitzer Janko Pohlin in Stein als Säger bedienstete Jakob Antonin auf der Wasserjäge am Graben beschäftigt war, gewahrte er, daß das Säge-

werk nachmittags plötzlich stehen blieb. Der Ursache nachgehend, fand er im Rinnale zwischen dem Wassertriebrade eine weibliche Leiche eingeklemt. Die Leiche wurde herausgezogen und als die der 59 Jahre alten Witwe Josefina Božić aus Stein erkannt. Die Božić hatte kurz vorher bei der Säge Wäsche gewaschen, dürfte dabei das Gleichgewicht verloren haben, ins Wasser gefallen und ertrunken sein. Die Leiche wurde sodann vom Wasser in das Rinnal gerissen, wo sie zwischen dem Wassertriebrade stecken blieb.

— **(Boshafte Beschädigung.)** In letzterer Zeit wurde an der Telegraphenleitung der Straße Kalce-Hotelderschiß eine größere Anzahl Isolatoren boshafterweise zertrümmert. Als Täter wurden mehrere sieben- bis dreizehnjährige Hirtentknen und ein 16jähriger Knecht ausgedacht, die sich daraus ein Vergnügen gemacht hatten, die Isolatoren von den Telegraphensäulen mit Steinen herunterzuschlagen.

— **(Ein Ziegenhandel.)** Der Besitzer Josef Lustil in Bigaun verkaufte am 24. v. M. der Besitzerin Theresia Jima in Velben zwei Ziegen um 54 K und erhielt auch das Geld dafür. In Abwesenheit der Jima erschien Lustil nach acht Tagen wieder bei ihrem Hause, nahm die beiden Ziegen aus dem Stalle und führte sie nach Hause.

— **(Diebstahl.)** Ende vorigen Monats wurde der Baronin Edith Müller im Schlosse Strohloß, Gemeinde Dobrava, aus einem unversperrten Zimmer des ersten Stockwerkes ein Photographenapparat und eine goldene Brosche, in der Mitte mit zwei Kleeblättern, die mit je drei Diamanten besetzt sind, gestohlen.

— **(Verhaftung.)** In Unter-Siska wurde am 5. d. in einem Gasthause der ledige Gerbergehilfe Nikola Bendić aus Pribiti in Kroatien wegen unfittlicher Reden und Handlungen verhaftet und dem Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert.

— **(Vier Zahnenflüchtlinge.)** Wegen Zahnenflucht werden der Reserveinfanterist Franz Kropar, im Jahre 1880 in Stein in Krain geboren, ferner der Urlauber-Infanterist Lorenz Kofal, in Krainburg geboren, der Urlauber-Infanterist Anton Ročvar, 1886 in Tschernembl geboren, und der Urlauber-Infanterist Ignaz Skofljanc, 1889 in Gurkfeld geboren, gesucht. Sämtliche vier gehören dem Infanterieregimente Nr. 17 an.

* **(Verhaftete Exzedenten.)** Samstag nachmittags beanständete ein Sicherheitswachmann in der Lattermannsallee einen 29jährigen Mann, der auf einer Bank lag. Als ihn der Sicherheitswachmann abschaffte, verübte der Trunkenbold einen solchen Exzeß, daß er verhaftet wurde. Während der Exzorte beschimpfte er den vor dem Hauptpostamt stehenden Sicherheitswachmann. Bald darauf wurde in der Lattermannsallee ein zweiter Exzedent angehalten und abgeführt. Am Mitternacht wurde auf dem Ambrozplaz ein Tagelöhner angehalten, weil er einen solchen Exzeß verübt hatte, daß die Bewohner die Fenster öffneten und nach der Polizei riefen. Der Trunkenbold widerlegte sich dem Wachmann und schrie auf solche Weise, daß man ihn weit hin hörte. Samstag nachmittags kam ein betrunkenen Arbeiter in die Kanzlei der Bezirkskrankenkasse und verlangte in der rohesten Weise Krankengeld. Mit Gewalt brachte man ihn hinaus. Auf der Straße lärmte er noch mehr, sprach gotteslästernde Worte und bedrohte jedermann mit dem Erstickten. Ein herbeigerufener Sicherheitswachmann verhaftete ihn. Am Jakobskai wurde wieder der bekannte Straßentänzer Gód wegen Exzedierens in der Kotter abgeführt. Nach Mitternacht wurde ein „besserer Herr“, der in einem Kaffeehause einen Exzeß verübt hatte und das Lokal nicht verlassen wollte, angehalten.

* **(Empfehlenswerte Schlafkollegen.)** Als sich Samstag in einem Einheirgasthause in der Floriansgasse mehrere Arbeiter schlafen legten, verbarg ein Arbeiter sein Geldtäschchen mit 25 K 67 h unter sein Kopfkissen. Nach einiger Zeit verließ er das Zimmer. Zurückgekehrt gewahrte er, daß das Geldtäschchen verschwunden war. Er holte sofort einen Sicherheitswachmann herbei, der zwei kroatische Arbeiter, und zwar den 29jährigen Adam Jorić und den 34jährigen Lazar Kolmudžija, als die mutmaßlichen Täter verhaftete. Die Diebstebente wurde auf dem Anstandsorte aufgefunden. Die empfehlenswerten Schlafkollegen wurden dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

* **(Unfälle.)** Samstag nachmittags und abends wurde dreimal telephonisch die Rettungstation des freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines auf die Südbahn gerufen. Mit dem nachmittags angekommenen Oberkraner Zuge traf eine franke Arbeiterfrau in Laibach ein, um sich ins Krankenhaus zu begeben. Beim Aussteigen wurde sie plötzlich von Unwohlsein befallen und stürzte ohnmächtig zusammen. Sie wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht. Abends kam mit dem Personenzug ein Oberkraner Burſch namens Lavčar aus Moštrana an, der in jenem Zuge wegen eines Mädchens einige Fensterscheiben zertrümmert und sich an der rechten Hand die Adern durchgeschnitten hatte. Die erste Hilfe leistete ihm ein Medizinsarzt. Der Burſche kam so erschöpft an, daß er mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt werden mußte. Zuletzt mußte ein mit dem Personenzug angekommener, an den Beinen schwer verletzter Arbeiter, gestern vormittags aber eine Arbeiterfrau, die beim Aussteigen plötzlich von Geburtswehen befallen wurde, ins Krankenhaus gebracht werden.

* **(Unfall eines Automobils.)** Als gestern gegen 4 Uhr morgens ein Automobil von der Artilleriekaserne gegen die Eisenbahnüberführung an der Wiener Straße fuhr, stieß es mit aller Gewalt in den herabgelassenen eisernen Bahnschranken und wurde so beschä-

digt, daß an eine Weiterfahrt nicht zu denken war. Die Eigentümer, die Industriellen Gebrüder Samuel und Hermann Herbst aus Budapest, ließen das Fahrzeug auf die Südbahnstation überführen, wo es durch Mechaniker und Bahnschlosser in kurzer Zeit so instand gesetzt wurde, daß die Fahrt nach Triest fortgesetzt werden konnte. Die Automobilbesitzer erstatteten gegen die Südbahn, weil die herabgelassenen Bahnschranken nicht beleuchtet gewesen waren, die gerichtliche Anzeige.

* **(Zusammenstoß eines Radfahrers mit einer Radfahrerin.)** Samstag stieß auf dem Marienplatz ein Amtsdienner mit dem Rade einer Dame zusammen. Beide stürzten zu Boden, blieben aber unverletzt.

* **(Eine gefährliche Drohung.)** Ein Schuhmacher, der in einem größeren Hause in der Stadt als Hausmeister angestellt war, wurde unlängst entlassen. Nun suchte er, mit einem langen Messer bewaffnet, seinen Nachfolger und einen Arbeiter in der Absicht auf, sie zu erstechen. Als ein Sicherheitswachmann erschien, ergriff der Attentäter die Flucht.

* **(Eine Tierquälerei.)** Samstag nachmittags beanständete ein Sicherheitswachmann den Knecht Anton Tomazić, der ein Paar in einen Lastwagen eingespannte Pferde lenkte, an denen man schon von weitem eine Menge Striemen sah. Der rohe Kerl erzählte in gemüthlichem Tone, er habe auf die Pferde deshalb losgeschlagen, weil sie den mit Schotter beladenen Wagen nicht weiter bringen könnten.

* **(Boshafte Beschädigung.)** In der Nacht auf den Samstag haben unbekannte Täter bei dem im Gruberkanal unter der Karststädter Brücke stehenden Dampfmotor einen zwölf Meter langen und elf Zentimeter breiten Riemen zum Nachteil der Unternehmungsfirma Czeckowiczka an mehreren Stellen zerschnitten und weggetragen. Der Riemen hatte einen Wert von 150 K.

— **(Unbefugte Fische.)** Diesertage wurden drei Burſchen aus Dobrava im Grabaščicabache betreten, als sie mit sogenannten Fischgabeln unbefugt fischten. Dem einen Fischer wurde das Fangwerkzeug abgenommen, während die beiden übrigen die Flucht ergriffen.

— **(Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 23. bis 30. v. M. 50 Ochsen, 9 Kühe und 9 Stiere, weiters 111 Schweine, 147 Kälber, 30 Hammel und Böcke sowie 8 Kige geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Schwein und 53 Kälber nebst 290 Kilogramm Fleisch eingeführt.**

* **(Abgängig.)** Am 2. d. M. verließ der 50jährige Arbeiter Johann Radovan seine Wohnung Unter der Trantſche und lehrte bis heute nicht zurück.

— **(Konzert.)** Das vollständige Orchester der „Slovenska Filharmonija“ konzertiert heute von 7 bis 11 Uhr abends im Parkhotel „Tivoli“. Eintritt 60 h. Die Fahrt mit dem Automobil hin und zurück samt Eintritt beträgt 1 K.

— **(Elektrodiograph „Ideal“.)** Nur noch heute wird das sensationelle Theaterdrama „Soziale Abgründe“ vorgeführt. Das Bild zeigt uns den Fall eines Weibes, das in blinder Liebe einem unwürdigen Manne ergeben ist. Filmlänge 900 Meter.

Theater, Kunst und Literatur.

— **(Preisgekrönte Oper.)** Bei dem von der Stadt Neapel ausgeschriebenen Opernwettbewerb erhielt der Neapolitaner Guido Lacetti für seine lyrische Oper den ersten Preis. Das Werk, das am Theater San Carlo in Neapel zur Aufführung gelangen wird, betitelt sich „Hoffmann“ und behandelt einen aus E. T. A. Hoffmanns Novellen bekannten Stoff.

— **(„Hamlet“ in Japan.)** Es ist natürlich nichts Besonderes mehr, wenn ein Drama eines europäischen Dichters in Tokio gespielt wird. Von Shakespeares Tragödien wurden in Japan schon mehrere aufgeführt, und kürzlich ging zum erstenmal auch „Hamlet“ über die japanische Szene. Im Kostüm der verschiedenen Zeiten des Abendlandes kennen sich, wie es scheint, die Japaner noch nicht genug aus. Der Schauspieler, der den Hamlet spielte, kam im modernen Gesellschaftsanzug auf die Bühne. Im zweiten Akt trug er sogar das Kostüm eines Radfahrers mit Wadenstrümpfen!

Geschäftszeitung.

— **(Die Weltgetreideernte.)** Aus Rom wird gemeldet: Das Internationale Landwirtschaftliche Institut veröffentlicht heute folgende Einzelheiten: Der voraussichtliche Ertrag an Weizen dürfte sich in Italien auf 55,350.000, in Rumänien auf 26,000.000 und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf 191,264.000 Doppelzentner belaufen. Ferner wird für Italien der Ertrag an Roggen mit 1,400.000 Doppelzentner, der an Hafer mit 6,100.000 Doppelzentner berechnet. In den Niederlanden soll die Anbaufläche von Weizen auf 56.000, von Roggen auf 224.000 und von Hafer auf 131.000 Hektar zu veranschlagen sein. In Österreich und Frankreich stehen die Saaten im allgemeinen zwischen gut und mittel. Als Einheitsziffer der Weizenproduktion werden 104,3 % der vorjährigen Produktion angegeben. Diese Einheitsziffer bezieht sich auf eine Gesamtproduktion von 493,000.000 Doppelzentnern.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Cholera.

Triest, 6. August. Nach einer Mitteilung des Sanitätsdepartements der k. k. Seebehörde ist an Bord des Lloyd dampfers „Welsberg“ der dalmatinisch-albane-

fischen Gellinie, der heute hier eingelaufen ist, auf der Höhe von Durazzo ein Mann unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. Die Leiche wurde ins Meer versenkt. Der Dampfer begab sich sofort, ohne Trieste anzulaufen, vor das Seelazarett in San Bartolomeo. Die Passagiere dritter Klasse und ein Teil der Mannschaft wurden in das Seelazarett gebracht, die Passagiere erster und zweiter Klasse sowie die übrige Mannschaft verblieben an Bord des Schiffes. Der Gesundheitszustand der Passagiere und der Mannschaft ist ein guter. — Nach einer Mitteilung des Sanitätsdepartements der hiesigen Statthalterei hat sich bis heute kein neuer Cholerafall in Triest ereignet.

Wien, 6. August. Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Am 6. August wurden in Triest zwei neue Fälle von asiatischer Cholera bakteriologisch festgestellt. Der Wirtschaftsbefizer Andreas Viefer erkrankte in der Nacht vom 2. auf den 3. August und wurde am 3. August früh ins Isolierhospital gebracht. Bei dem zwölfjährigen Kinde Marcella Lipoš veranlaßten die ersten Krankheitserscheinungen am 4. August früh die sofortige Überführung ins Isolierhospital.

Der internationale Friede.

Washington, 6. August. Gestern wurde im Weißen Hause zu Ehren des zu Besuch hier weilenden japanischen Admirals Togo ein Dinner gegeben. Präsident Taft drückte dem Admiral gegenüber den Wunsch aus, Japan möchte mit den Vereinigten Staaten, England und Frankreich in der Weltbewegung für den internationalen Frieden zusammengehen. Der Präsident brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser von Japan aus, in dem er die weitherzigen menschenfreundlichen Anschauungen dieses königlichen Staatsmannes feierte. „Ich erkenne mit Freude die wichtige Rolle an,“ erklärte der Präsident, „die Japan für die Erleichterung des Abschlusses der Schiedsgerichtsverträge zwischen England und Amerika und zwischen Frankreich und Amerika dadurch gespielt hat, daß es das große moralische Schiedsgerichtsprinzip bei dem kürzlichen Abkommen mit England ohne weiteres und vorbehaltlos anerkannte. Ich habe die Hoffnung und das Vertrauen, daß die Zeit nicht fern ist, wo Japan sich in der Lage sehen wird, sich der jetzt so verheißungsvoll eingeleiteten Bewegung anzuschließen.“

Die Wirren in Amerika.

New York, 5. August. Nach einem Telegramm aus Guayaquil hat zwischen kolumbianischen und peruanischen Truppen bei Caqueta ein Kampf stattgefunden, in welchem die ersteren geschlagen wurden und große Verluste erlitten.

New York, 5. August. Nach einem Telegramm aus der Stadt Mexiko sind dort drei revolutionäre Generale sowie einige andere Persönlichkeiten unter der Anschuldigung verhaftet worden, zum Aufstande aufgereizt und Proteste gegen die Entlassung des Staatssekretärs Gomez unterzeichnet zu haben.

Kingston (Jamaika), 5. August. Der gewesene Präsident von Haiti, Simon, ist an Bord des holländischen Dampfers „Prins der Nederlanden“ hier eingetroffen.

Neueste telephonische Nachrichten.

Franzensfeste, 7. August. Der Waldbrand breitet sich bis gegen Spätes aus, und zwar trotz der von den Truppen vorgenommenen Maßnahmen, die mit übergrößer Ermüdung und Aufopferung mit großer Bravour unter dem Kommando des Majors von Resch durchgeföhrt wurden. Die Maßnahmen haben sich bis zur Stunde bewährt und es besteht die Hoffnung, daß sie dem verderbenden Elemente Einhalt tun werden. Für Franzensfeste ist die Lage unverändert; es besteht also keine Gefahr für die Stadt selbst. In den Lösungsarbeiten sind insgesamt 220 Kaiserjäger, 240 Mann Infanterie und 52 Pioniere beteiligt. — Die Blättermeldungen über schwere Unglücksfälle, die sich

beim Ausbruche des Waldbrandes und während der Lokalisierungsaktionen ereignet haben sollen, sind völlig aus der Luft gegriffen. — Der Großherzog von Baden, welcher derzeit in Gießen weilt, hat sich von dem Bezirkshauptmann Ertundigungen eingeholt und seine Teilnahme ausgedrückt.

Peterhof, 7. August. Gestern ist nach langem Leiden der Gehilfe des Handelsministers Geheimer Rat Miller, der ehemalige Direktor der Petersburger Telegraphenagentur, gestorben.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Knorz Prof. Karl, Reptilien und Amphibien in Sage, Sitte und Literatur, K 2-16. — **Koch Rudolf,** Tabellen zur Bestimmung schädlicher Insekten an Fichte und Tanne nach den Fraßschädigungen, gbd. K 3-60. — **Köhne Dr. Paul,** Der jugendliche Arbeiter in Deutschland, II, K 1-18. — **Kraus Dr. Gregor,** Boden und Klima auf kleinstem Raum, K 9-60. — **Kröhne Dr. D.,** Kurze Einführung in den inneren Gefüßaufbau der Eisentohlenstofflegierungen, K 7-20. — **Kummel D.,** Kunstgewerbe in Japan, gbd. K 7-20. — **Maday Emmerich,** Welchen Beruf soll ich ergreifen? K 1-50. — **Manes Prof. Dr. Alfred,** Sozialversicherung, K 9-96. — **Mayer Dr. Felix & Grünberg Dr. Siegmund,** Gesetz vom 16. Jänner 1910 über den Dienstvertrag der Handlungsgehilfen, br. K 2-60, gbd. K 3-60. — **Mehrens Bernh.,** Die Entstehung und Entwicklung der französischen Kreditinstitute, K 9-60. — **Melan Joseph,** Der Brückenbau II: steinerne Brücken und Brücken aus Eisenbeton, K 16-80. — **Michel Robert,** Geschichten von Insekten, K 3-60. — **Michelis Dr. Heinrich,** Unsere ältesten Vorfahren, ihre Abstammung und Kultur, K 9-96. — **Moore Frank** Frankfurt, The marriage of Barbara, K 1-92. — **Müller Wilhelm,** Wasserkraft, Einführung in den Bau und die Anwendung der Wasserräder und Turbinen, gbd. K 4-08. — **Münzer Kurt,** Der gefühlvolle Vädeler, Deutschland, Italien, Schweiz und Tirol, gbd. K 7-20. — **Ralli A. v.,** Sein totes Weib und andere Novellen, K 2-40. — **Reitil E.,** Ins Sonnenland, indische Reiseerinnerungen, K 3. — **Naturgeschparle in Deutschland,** ein Mahnwort an das deutsche und österreichische Volk, K 1-20. — **Reuendorff R.,** Praktische Mathematik I.: Graphisches und numerisches Rechnen, gbd. (aus Natur und Geisteswelt 341) K 1-50. — **Riemann G.,** Kleines Wörterbuch der Naturwissenschaften, K 1-50.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 3. August. Gerhard, Rfm., Bölschach. — Bogel, Rfm., Weiskirchen. — Dr. Demetru, Advokat, Fiume. — Jencit, Stationschef, Općina. — Marek, Priv., Troppau. — Schöber, Priv., Villach. — Benedil, Holzhändler; Glauel, Rfd., Agram. — Frachović, Rfd., Brunn. — Valenta, Rfd., Proßnitz. — Lederer, Ritaly, Rde., Wien.

Am 4. August. Thebner, Rfd., Marburg. — Kleiner, Kucira, Rohanc, Rde., Pilsen. — Rint, Rfd., Zunsbrud. — Franz, Raddach, Haiba, Rde.; Brée, Impresario, Wien. — Westermann, Blühweis, Rde.; Tomazic, Leutnant; Koch, Major; Rzerizty, Oberrechnungsrat; Braun, Rfm., Graz. — Schulze, Professor, Budapest. — Dimovic, Priv.; Zepic, Bankbeamter; Dr. Majurancic, Advokat, Agram. — Kostelic, Pfarrer, Dol. — Renhuber, Ing.; Zetta, Chauffeur, Triest. — Loukotta, Bäckermeister; Schlot, Priv., Prag. — Baronin Gager geb. Gräfin Auerberg. — Ritter v. Gutmannsthal, Gutsbesitzer, Schloß Weizelstein.

Hotel „Elefant“.

Am 4. August. Dr. Ploj, Senatspräsident (Oberverwaltungsgerichtshof); Bichler, Beamter, f. Gem.; J. Stifter, Ingenieur; A. Stifter, Private; Pokorny, Pianistin; Blau, Billardmonteur; Mangold, Drogist; Fischer, Inffeld, Stadler, Rde., Wien. — v. Geramb, f. f. Bezirkshauptmann, f. Tochter, Lienz. — Bregenzler, f. f. Rittmeister, Götz. — Ploj, Notar, Tschernembl. — Bedral, f. f. Bahnoffizial, f. Familie, Grabiske. — Bachmann, Private, f. Tochter, Aufsig. — Greit, Private, Sid. — Matjenic, Private, f. Familie, Agram. — Kraus, Ingenieur; Lent, Rfd., Graz. — Bid, Rfd., Pilsen. — Weinlich, Rfd., Proßnitz. — Schwarzer, Hönigmann, Rste., Gottschee. — Mally, Alimonte, Rste.; Vidoli, Inspektor; Cernar, Jangarlas, E. Oberdorfer, Beamte; F. Oberdorfer, Priv.; Sungaylia, Klavierlehrerin, Triest. — Rüstid, Ein.-Freiw.-Aspirant, Laibach. — Stantschach, Priv., Neubegg.

Am 5. August. v. Bahlkamp, f. u. f. Oberstens Witwe; Edler v. Marek, f. u. f. Oberleutnant; Klina, Doktorsgattin, f. Tochter; Walter, Private, Graz. — Jalkitsch, Private, Gottschee. — Stoda, Private, Brioni. — v. Schmidt, f. f. Landesgerichtsrat i. P., f. Gemahlin, Brunn. — Graef, f. f. Landesgerichtsrat; Sima, Fachlehrer, f. Gemahlin und Sohn, Prag. — Boll, Edler v. Hörenau, f. u. f. Oberst i. P., samt Töchtern; Apf, Inspektor, Rudolfswert. — Uher, Inspektor; Stifter, Rfm.; Lehl, Beamtenstgattin, f. Tochter; Beer, Weiner, Helling, Stein, Schindler, Rde., Wien. — Göpfert, Rfd., Krefeld. — Zellatic, Rfd., Kolin. — Kratschus, Waffenmeister, f. Gemahlin, Marburg. — Dr. Rypar, Advokat, Triest. — Dr. Figtner, Advokat, Fiume. — Juhn, Buchhalterin, f. Schwester, Agram. — Glud, Ingenieur, Neßingen. — Klengel, Professor, f. Gemahlin, Leipzig.

Am 6. August. Baron v. Mandelstoh, f. u. f. Leutnant; Marelin, f. u. f. Hauptmann; Kolhiz, Hollowiz, Rde., Wien. — Ebner, Rfd., Graz. — Tscherne, Rfd., Agram. — Eräß, Rfd., Budapest. — Horvath, Artist, Agram. — Windfor-Elise, Private, London. — Kundic, Private, Abbazia. — Dubel, Redakteur, Pola. — Schebath, Rfm., f. Gemahlin, Fiume. — Tarjan, Bankbeamter, Szeged. — Kuchler, Prof.; Tirarjova, Lehrerin, Telf (Mähren).

Lottoziehungen am 5. August 1911.

Graz: 68 54 69 29 13
Wien: 34 83 35 42 68

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
5	2 U. N.	735,0	28,4	SSW. schwach	heiter	
	9 U. N.	735,7	19,0	windstill	teilw. bew.	
6	7 U. F.	737,0	16,6	S. schwach	heiter	
	2 U. N.	735,3	31,0	SSD. mäßig		0,0
	9 U. N.	736,2	23,5	S. schwach		
7	7 U. F.	739,1	20,2	windstill	teilw. heiter	0,0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 21,7°, Normale 19,5°, vom Sonntag 23,7°, Normale 19,5°.



2 schöne Wohnungen

sind im Philipphof, Franzenskai Nr. 1, (3161) zu vermieten. 2-1

Kursalon Töplitz bei Strascha.

Mittwoch, am 9. August 1911, abends 7 Uhr

KONZERT

unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Julius Betetto, k. k. Hofopernsänger und Herrn Hans Proske aus Wien.

- I. Schubert: op. 100, Trio für Klavier, Violine u. Cello.
- II. Brahms: „Feldensamkeit“, gesungen von Herrn Proske: „Sommerabend“, Julius Betetto.
- III. Grieg: op. 8, Sonate in F-Dur.
- IV. Hans Hermann: Salomon, Drei Wanderer, Julius Betetto.
- V. Dvořak: op. 47, Bagatellen für Klavier, zwei Violinen und Cello.

Badeverwaltung.

Der Vorstand des Vinzenzvereines in Laibach

spricht hiemit allen, die seiner großen Wohltäterin, Fräulein

Gertrude Smrekar

durch Ihre Besuche während ihrer langwierigen Krankheit und Ihre Beteiligung am Leichenbegängnisse Liebe und Hochachtung bewiesen haben, den aufrichtigsten Dank aus.

Laibach, am 5. August 1911.

Dr. Josef Gruden.

Reserven:
95,000.000 Kronen.
Escompte von Wechsels u. Devisen; Gold-
einlagen geg. Einlagsscheine u. im Konte-
Korrent; Militär-Ratskassationen etc.

Einheits-Rente	Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs				
	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware			
Allg. Staatsschuld.													
Proz.													
(Mai-Nov.) p.K.4	92 25	92 45	102 85	103 85	Galiz. Akt.-Hyp.-Bk. 5	110 —	—	Rotenkreuz, öst. G.v. 10 fl. ö. W.	74 —	80 —	Perlmooser h. K. u. P. 100 fl.	462 —	465 —
4% (Jan.-Juli) p. K.4	92 25	92 45	84 30	85 30	Galiz. Landesh. 51 1/2 J. v. K. 4 1/2	99 —	100 —	detto ung. G.v. 5 fl. ö. W.	48 90	64 90	Prager Eisenind.-Gesell. 500 K	2764 —	2774 —
„ p. A.4	92 20	92 40	93 85	94 85	K. Qbl. III. Em. 42 J. K. 4 1/2	99 —	100 —	Türk. E.-A., Pr.-O. 400 Fr. p. K.	262 —	265 —	Rimamur.-Salgó-Tarj. 100 fl.	636 40	639 40
4 1/2% W. Not. Feb. Aug. p. K. 4 1/2	92 20	92 40	94 —	95 —	Istr. Bodenk. A. 36 J. ö. W. 5	98 75	99 75	Wiener Kommunal-Lose vom	608 70	620 70	Salgó-Tarj. Stk.-B. 100 fl.	654 —	657 50
4 1/2% „ p. A. 4 1/2	95 80	96 —	370 —	376 —	Istr. K.-Kr.-A. 52 1/2 J. v. K. 4 1/2	102 —	102 10	Jahre 1874 100 fl. ö. W.	608 70	620 70	Skodawerke A.-G. Pils. 200 K	652 50	654 50
4 1/2% „ Silb. Apr.-Okt. p. K. 4 1/2	95 80	96 —	376 —	377 —	Mähr. Hypoth.-B. ö. W. u. K. 4	98 25	98 25	Gewinstd. der 3% Pr.-Sch.	70 75	76 75	Waffen-F.G., österr. 100 fl.	767 —	768 —
4 1/2% „ p. A. 4 1/2	95 80	96 —	377 —	378 —	Nied.-öst. Land.-Hyp.-A. 55 J. 4	94 50	95 50	Gewinstd. der 3% Pr.-Sch.	70 75	76 75	Westh. Bergbau-A.-G. 100 fl.	653 —	656 —
4 1/2% „ Silb. Apr.-Okt. p. K. 4 1/2	95 80	96 —	378 —	379 —	Oest.-ung. Hyp.-Bk. 50 J. verl. 4	94 50	95 50	Gewinstd. der 4% Pr.-Sch.	119 —	129 —			
4 1/2% „ p. A. 4 1/2	95 80	96 —	379 —	380 —	Oest.-ung. Bank 50 J. v. ö. W. 4	96 15	97 15	der ung. Hypotheken-Bank	64 —	60 —	Devisen.		
Lose v. J. 1860 zu 500 fl. ö. W. 4	1600	1600	100 75	100 40	dtto. 50 J. v. K. 4	96 15	97 15				Kurze Sichten und Schecks.		
Lose v. J. 1860 zu 100 fl. ö. W. 4	423 50	435 50	111 40	111 60	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 4 1/2	95 50	96 50	Deutsche Bankplätze	1173 1/2	1173 1/2	Italienische Bankplätze		
Lose v. J. 1864 zu 100 fl. ö. W. . . .	595 50	607 50	91 15	91 55	Comzabk., Pest. Ung. 41 J. 4 1/2	97 50	98 50	London	240 1/2	240 1/2	Paris		
Lose v. J. 1864 zu 50 fl. ö. W. . . .	301 50	307 50	91 10	91 30	dtto. Com. ö. i. 50 1/2 J. K. 4 1/2	99 25	100 25				Valuten.		
St.-Domän.-Pf. 120 fl. 300 F. 5	256 50	267 50	438 —	450 —	Herm. B.-K.-A. i. 50 J. v. K. 4 1/2	99 —	100 —	Münzdukaten	11 30	11 30	20-Francs-Stücke		
			808 —	817 —	Spark. Innerst. Bud. i. 50 J. K. 4 1/2	98 25	99 25	20-Francs-Stücke	19 08	19 08	30-Mark-Stücke		
			90 85	91 85	dtto. inh. 50 J. v. K. 4	92 —	93 —	Deutsche Reichsbanknoten	117 36	117 36	Italienische Banknoten		
					Spark. V. P. Vat. C. O. K. . . . 4 1/2	98 75	99 75	Rubel-Noten	94 50	94 70	2 1/2 %		
					dtto. Kom.-Sch. i. 50 J. v. K. 4 1/2	99 —	100 —				Lokalpapiere		
						98 75	99 75	Anglo-öster. Bank 120 fl. 18 K	328 40	329 40	nach Privatnotier. d. Filiale d.		
								Bankver. Wr. p. U. 200 fl. 30 „	649 28	650 28	K.K. priv. Oest. Credit-Anstalt.		
								Bod.-C.-A. allg. öst. 300 K 54 „	1315 —	1319 —	Brauerei Union Akt. 200 K 0		
								Credit-Anst. p. U. 320 K 32 „	660 78	661 78	Hotel Union „ 500 „ 0		
								Credit-B. ung. allg. 200 fl. 42 „	843 —	844 —	Krain. Bauges. „ 200 „ 12 K</		

Montag den 7. August 1911.

Člani načelstva so:

R. I. Bezirkschulrat Adelsberg, am
30. Juli 1911.

Namen zadruge je povzdigniti živinorejo, živinsko kupčijo, kakor tudi prodajo živalskih pridelkov.

dražba posestva vlož. št. 44 in 164
kat. obč. Lušarje, obstoječega iz hiše,
hleva, skednja, kozolca, več njiv, trav-
nikov, pašnikov in gozdov, s pritliklo
vred, ki sestoji iz potrebnega gospo-
darskega orodja.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfo-
vem, odd. I., dne 3. avgusta 1911.

88

Kronau, am 26. Juli 1911.
Der Konfurskommissär.